

„Mathematik im Kosmos: 1+1=1 – Zwei Galaxien in zärtlicher Umarmung“

Gemalte Astronomie von Martin Welzel im Seehotel Seminaris / Astrophysiker diskutieren über Sonden und Sonnenwinde

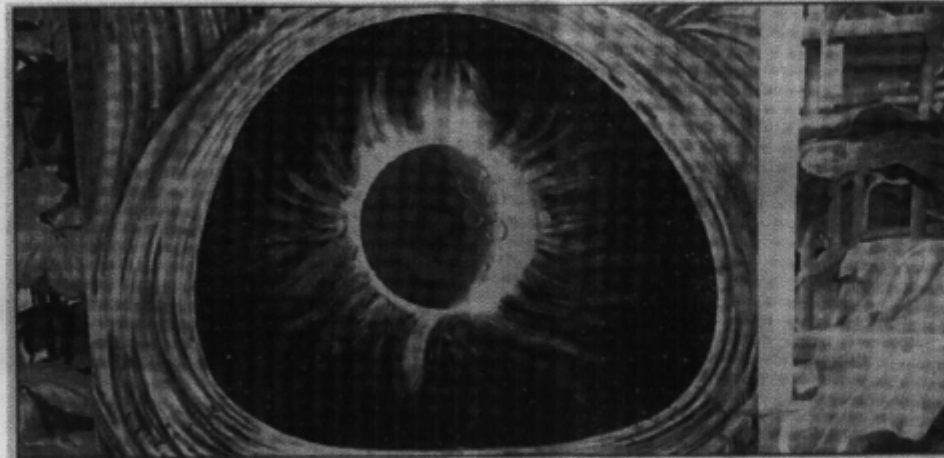
FRAUKE HERWEG

Helixnebel, Spiralgalaxien und Sonnenfinsternisse, Martin Welzel bannt auf die Leinwand, was er am Himmel beobachtet. Am Rande einer von der Copernicus Gesellschaft organisierten Tagung internationaler Astrophysiker sind noch bis morgen einige seiner Werke im Seehotel Seminaris zu sehen.

Welzel bildet ab und erweitert gleichzeitig fantasievoll. Eine „Pferdekopf“ genannte Himmelserscheinung staffiert er mit einem springendes Ross aus, das Sternbild „Königin der Nacht“ verschönert er mit einem Sphinxgesicht. Das erinnert an Fantasy-Sehnsüchte, die sich Heavy-Metallfans auf ihre T-Shirts drucken. Oder Biker auf die Tanks ihrer Maschi-

nen. Wem die in tiefen Blau- und Lila-Tönen gemalten Ausichten ins All unverstänlich bleiben, dem hilft Welzel bei jedem Bild mit erläuternden Kärtchen weiter. Unter dem Pferdekopfnebel erfährt der Betrachter: „Ähnlich einem Schattentheater oder einem Gegenlichtbild ist der Pferdekopfnebel nur sichtbar gegen den hinter ihm liegenden Emissionsnebel IC 434.“ Mitunter bauen auch Bildunterschriften mit Ausflügen ins Poetische eine Brücke: „Mathematik im Kosmos: 1 + 1 = 1 – Zwei Galaxien in zärtlicher Umarmung.“ Oder ein paar Zeilen aus Shakespeares König Lear, die Welzel auf jedem Kärtchen notiert: „Die Sterne, die Sterne bestimmen unsere Sinnesart.“

Zeitgleich mit Welzels Ausstellung stellen Astrophysiker



Sonnenfinsternis in einer Darstellung (Ausschnitt) von Martin Welzel.

FOTO: MAZ/CHRISTEL KÖSTER

wissenschaftliche Ergebnisse ferner Regionen des Sonnensystems vor. Unter der Schirmherrschaft der Forschungsgemeinschaft „Committee on

Space Research“ (COSPAR) diskutieren rund 100 Fachleute aus aller Welt zu dem Thema: „Die äußere Heliophäre: die nächste Grenze.“ Dabei

geht es im besonderen um die so genannten Sonnenwinde, einen Strom elektrisch geladener Teilchen, die von der Sonne unablässig ins All geschleu-

dert werden. Weiteres wichtiges Thema ist der Bau einer Sonde, mit der die Forscher Sonnenwinde messen und bis an die Grenzen der Heliosphäre vordringen wollen. Bislang hat noch kein Weltraumvehikel diese Spären erflogen. Die Forscher hoffen allerdings, dass es 2010 so weit sein könnte. In Potsdam beraten die Wissenschaftler über Instrumentierung und Antrieb dieses Gefährtes. Favorisiert wird derzeit ein riesiges Segel, das durch die Sonnenwinde oder Nuklearbatterien vorangetrieben werden soll. „Damit könnte man den interstellaren Raum innerhalb von zehn Jahren erreichen“, hofft Klaus Scherer, Mitorganisator der Tagung. „Man hätte also noch innerhalb eines Wissenschaftlerlebens erste Ergebnisse.“

Quelle: Märkische Allgemeine • Nr. 173 • 55. Jg. • 27. Juli 2000